

Erste Netzwerktagung **„Pakt für Integration –** **Kommunales Integrationsmanagement“**

26. November 2018, Bürgerzentrum Waiblingen



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT
FAFO FAMILIENFORSCHUNG



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Tagungsprogramm

09:30 Uhr **Willkommenskaffee**

10:00 Uhr **Begrüßung**
Dr. Stephanie Saleth,
Leiterin der FamilienForschung Baden-Württemberg,
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

10:05 Uhr **Einführung in das Integrationsmanagement**
Ivo Fischer,
Leiter des Referats „Strukturelle Integration, Ressourcensteuerung“,
Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

10:30 Uhr **Erfahrungsaustausch – Workshop-Phase I**

12:00 Uhr **Mittagsimbiss mit Vernetzungsmöglichkeiten an Thementischen**

13:30 Uhr **Der Pakt für Integration mit den Kommunen – Aus Geflüchteten werden Mitbürgerinnen und Mitbürger**
Manne Lucha MdL,
Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg

14:00 Uhr **Erfahrungsaustausch – Workshop-Phase II**

15:45 Uhr **Zusammenfassung und Ausblick**

16:00 Uhr **Ausklang bei Kaffee und Kuchen**



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT
FAFO FAMILIENFORSCHUNG



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Fotoimpressionen Netzwerktagung





Ivo Fischer
Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg



Erfahrungsaustausch

Workshop 1: Integrationsmanagement in der Praxis – Wie machen Sie das eigentlich?

Bienvenu Tchatchou, Landratsamt Ortenaukreis

Magdalena Keltsch, Malteser Hilfsdienst gGmbH Nürtingen

Sabine Mamedov, Stadt Winnenden

Svenja Gatter, Caritas Bodensee-Oberschwaben

Moderation: Jens Ridderbusch, Cora Westrick, FamilienForschung Baden-Württemberg

Workshop 2: Evaluation und Dokumentation des Integrationsmanagements – Wie wir gemeinsam zu einem guten Ergebnis kommen.

Dr. Bettina Müller, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Dr. Christoph Sajons, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Dr. Sandra Kostner, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk – Wo finde ich die richtigen Ansprechpersonen?

Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg aus den Bereichen Bürgerschaftliches Engagement, Gleichstellung, Integration/Anerkennungsverfahren, Sucht/Psychiatrie, Sprachförderung und Menschen mit Behinderung

Fachexperten verschiedener (Landes-)Verbände: Fachberatung Bürgerschaftliches Engagement der Kommunalen Landesverbände, FaLBE (Fachkräfte im Landesnetzwerk BE), Mitternachtsmission, Fraueninformationszentrum (FIZ), Netzwerk LSBTTIQ, AWO Stuttgart (Beratungszentrum zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen), Landratsamt Konstanz (Stabsstelle Gesundheits- und Sozialmanagement), Suchtberatungsstelle Sigmaringen | AGJ-Fachverband Freiburg, LAG Selbsthilfe Baden-Württemberg e.V., euTB Schorndorf (Ergänzende unabhängige Teilberatung), BAMF und IN VIA Regionale Koordination für das Studium von Geflüchteten

Moderation: Konstantin Proske, FamilienForschung Baden-Württemberg

Workshop 4: Traumata bei Flüchtlingen – Wie entstehen sie, wie erkennt man sie, wie hilft man Betroffenen?

Univ.-Professor Dr. med. Dr. phil. Peter Kaiser,

Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Folter- und Kriegsoffer, Schweizer Rotes Kreuz

Professor für Religionswissenschaft, Universität Bremen

Moderation: Stephanie Bundel, FamilienForschung Baden-Württemberg

Workshop 1: Integrationsmanagement in der Praxis

Vermittlung
von Geflüchteten
in Arbeit

Int Man bei
geflüchteten
Frauen

Vernetzung
mit anderen
Regeldiensten

Transgender,
LGBTIQ

Familien -
nachzug

* Sprachstunde 1x pro
Woche f. Frauen, Familien,
mit Kindern
→ gut angenommen

Einfache Sprache
bei
Anträgen, etc. → v.a. Samedan

Austausch mit P&E

Int Man nimmt Kontakt
mit jeweiligen Gemeinde
auf → unterstützt mit Jobsuche

Energie, Mittelschulungen,
als Unterstützung bei
Wohnungssuche

Weingarten
kurze Wege, gute
Vernetzung

hohe Kooperation mit
Sozialen Dienst vom
C&A Esslingen + Patheos
München

MBE & MBE 200 -
Laster → oft schlechte
Zusammenarbeit & Abstimmung

Gesetze BGI in AN
→ Datensicherheit?

Integrationspläne
notwendiges
Instrument?

Wohnen, &
Unterkommen in
Privatwohnungen

Top Themen!
- Wohnen, Wohnungssuche, -markt
- Geld, Finanzierung

„Wohnungsführerschein“

Abstimmung // mit
Jobcenter → Int Man als
Unterstützung

Abstimmung C&A Esslingen
mit AN, Patheos
⇒ Einigung freie Träger
mit Kommune

Integrationsplan als
Übersichtshilfe,
als Unterstützung

Datum von Integrations-
arbeit zu Darstellung
gen. Dritten
→ Qualitätsförderung d.
Int Man Arbeit

Handouts, Vorlage
von E-Mails für
Wohnungssuche

enge Zusammenarbeit bei
Berufshilfsstellen, Jobs
auftragen durch Mitteln der
Stadt → Koop. mit Jobcenter

Zusammenarbeit mit Jobcenter
klappt gut → zu Beginn
Treffen, monatlich, dann fixe
(Stadt Weinmünchen)

Legitimation
von Stadt/Gemeinde
für Int Man - Arbeit

Kooperationsschritt basierend
mit Jobcenter
###

Programme
- Jobcenterwork
- TMA - Office
- indiv. selbst gesteuertes Prog.
- Enaid

Berufswechsel,
Wechsel von
Int Man

Abschluss
des
Integrationsmanagements?

Workshop 1: Integrationsmanagement in der Praxis



Workshop 2: Evaluation und Dokumentation des IntMan



Präsentation im Anhang – Hier Klicken um direkt zu den Folien zu gelangen.

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk



Beraten und Austauschen auf dem Markt der Möglichkeiten zu den Themen:

- Gleichstellung, Menschenhandel
- Gleichstellung, LSBTTIQ
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sucht, Suchtprävention
- Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete
- Integration durch Sprache
- Menschen mit Behinderungen



Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Gleichstellung, Menschenhandel

Vertrauensapparat
ist in "Gewalt-Situationen"
z.B. weniger
"Sichtbarkeit" + keine
Lösung (für Männer sein)

Wie bräte ich, dass
(potenziell) Betroffene sich
"outen"?

Unterstützung Familie
oder Gemeinschaften
in Richtung die
Kommunikation nach
außen nicht.

Häusliche Gewalt
+ Unterstützung vor Ort

Was tun wenn
Unterstützungs-
Strukturen vor Ort fehlen?
u.a. in Klein, Orten, auf dem
Land

Hindernisse für die Frauen
an die Beratungsangebote
Teilzunehmen
(Sprachbarriere oder Familie)

BERATUNG
RECHTLICHE
FRAGEN

Rechtliche deutsche
Beratung (z.B. Muslim)

(Wahl) Schaltung für
Beratung
Sozialarbeiter*innen /
Integrationsmanager*innen

Wohnsitzauflage/
Frauenhaus

Bedarf an
geschützter Unterbringung
(+ Finanzierung!) für Betroffene

Wenige Frauenhäuser
(wie z.B. in Mannheim)

Unterstützung
für Männer in
Krisensituationen
z.B. Wohnungnot in
Schiedungsfälle.

Welche Unterstützung gibt es
für männliche Betroffene von
Häuslicher Gewalt?

Ausreichende Mittel zur
Bekämpfung von Menschen-
handel (Beratungsstellen - Polizei-
Opferfonds etc.)

Muttersprachliche
Beratung ist oft
entscheidend

Mangel an
weiblichen
Dolmetscher
(Integrationsmanager)

Gleichstellung, LSBTTIQ

**LSBTTIQ
Geflüchtete**

- Was ist zulässig zur Überprüfung
von LSBTTIQ? (d.h. der sex. Orientierung/
Geschlechtsidentität)
- Was braucht man für eine
Umsiedelung in eine Großstadt?
- Was für Unterstützung gibt es
auf dem Land?
↳ zu wenig Beratungsstellen!!
- Sensibilisierung Dolmetscher*innen

geschützte Unterbringung:
integriert / separiert? → beides!

- Signale der Offenheit für LSBTTIQ
Setzer (Flyer, Plakate, gendersensible
Sprache)

→ in größeren Städten ist es
mit dem Wohnraum schwierig

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Bürgerschaftliches Engagement

Landesnetzwerk BE

Fachberatungen BE
bei den KLVen

Fachkräfte für BE in den
Kommunen

• BE für Geflüchtete

BE von Geflüchteten

BE mit Geflüchteten

Städtenetzwerk: Martin Müller

Landkreisnetzwerk: Fr. Prof. Sigrid Kallfuss

Gemeindenetzwerk: Janine Bliestle
Sandra Holzherr

Landesprogramm Integration durch
Bürgerschaftliches Engagement + ZG

- Gemeinsam in Vielfalt
SM, Fachberatungen
- Nachbarschafts-
Gespräche
Allianz f. Beteilig.,
SM, SM
- Prozess-
begleitung
FüAkte, SM
- gut beraten!
Integration
Allianz f. Beteilig.,
SM
- qualifiziert engagiert.
Regional-
konferenzen
SM, Fachberatungen

• FSJ Integration

SM, Träger des FSJ

Fluenant braucht
Hauptamt

Nachhaltigkeit im Engagement
braucht Begleitung

Wer sind meine BE-
Ansprechpartner vor Ort?

Strukturen vor Ort
sind überall unterschiedlich

Was tun bei nach-
lassendem Engagement?

Einbinden von Engagierten
+ Geflüchteten in Feste

FöPro gut beraten
für Initiativen

FöPro Nachbarschafts-
gespräche für Kommunen



WAS IST FALE?

- Wir ...
- sind ehrenamtlich in Landeskommunen bürgerschaftliches Engagement
 - sind ein Netzwerk von Fachkräften für Bürgerengagement in Kommunen, Landkreisen, Städten und bei Verbänden
 - sind eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen und Informationen
 - helfen, das in Kommunen schon vor- oder bestehende Engagement zu stärken
 - arbeiten gemeinsam Strategien und Maßnahmen um auf neue Herausforderungen im Bürgerengagement reagieren zu können

DER SPRECHER

- ist die Vertretung der Fachkräfte für Bürgerengagement auf Landesebene
- vertritt die Interessen der Fachkräfte auf Landesebene und in verschiedenen Gremien und Veranstaltungen
- ist Ansprechstelle für Fachkräfte für Bürgerengagement
- tagt regelmäßig und diskutiert aktuelle Themen
- bietet Fachtagungen für Fachkräfte auf Landesebene an
- ist von den Mitgliedern der FALE auf zwei Jahre gewählt

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Sucht, Suchtprävention

- Finanzierung von Drogenarbeit
Vernetzung vor Ort wesentlich:
Ansprechpartner*innen in den Landkreisen:
- Kommunale Suchtbeauftragte in den Landrats-
ämtern → stehen für generelle Fragen und
auch zum Kontaktaufbau mit den Beratungsstellen
zur Verfügung, haben Überblick über Angebote,
(auch Prävention)
 - Suchtberatungsstellen in den Landkreisen:
"Psychosoziale Beratungsstellen"
 - Suchthilfe & Suchtprävention
 - Schweigepflicht
 - große Expertise, gerade auch mit Menschen,
die missbräuchlich konsumieren (vor Suchtent-
wicklung)
Eingangs-
 - Motivation zur Beratung ist nicht aus-
schlaggebend für den Erfolg
 - auch für Angehörige

Integration durch Sprache

Kinderbetreuung
Bund - Land

Erfolg in
Berufsschule
hängt von
Sprache ab → Kurse

Alpha-Kurse
- Binnendifferenzierung
Landl. Raum

Kurs für Menschen, die
zum Lernen Tacti-Bewegungs-
... Ergebnisse benötigen u. im
Alphakurs mit Stift & Papier nicht
berechtigt kommen

Spezialangebote
für ältere
Analphabeten

Vermittlung in Arbeit
trotz laufendem
Sprachkurs (BA, JC)

AA bevorzugt
Vermittlung in
Arbeitsmaßnahmen
(niederschwellig)

kein Geld für
Fahrkarten
(Lebensmittelkarte)

Ausweispapier
erforderlich für
Kurszulassung?

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Menschen mit Behinderungen

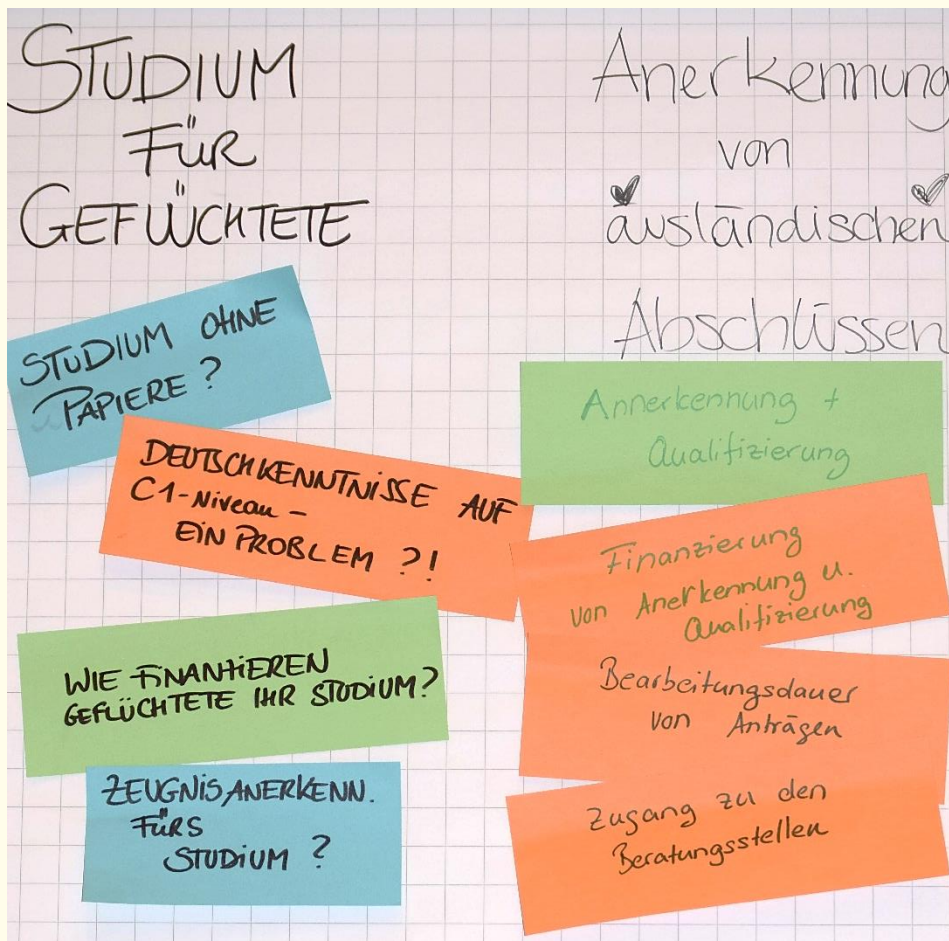


Barrierefreier Wohnraum für
Menschen mit Körperbehinderung
↳ welche Stelle ist da zuständig?
→ Behindertenaufträge erste Anlaufstelle

- Familien mit behinderten Kindern
 - ↳ welche Stelle ist zuständig?
 - ↳ welche Dienste gibt es, die unterstützen?
- Übergang Schule -> Beruf
 - ↳ wie kann dieser mit einer Behinderung bewältigt werden?
 - Berufswegkonferenz
- Wer ist zuständig, wenn der Aufenthaltsstatus nicht geklärt ist?
 - ↳ Finanzierung
- Psychische Krankheiten der Klienten
 - ↳ wie können diese ins Regelsystem überführt werden?
- Schwerbehindertenausweis -> welche Leistungen stehen mir zu -> EUTB

Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete



Workshop 3: Zusammenarbeit im Netzwerk

Zu den nachfolgenden Themen finden Sie im Anhang Linksammlungen und Übersichtslisten (für direkten Zugriff jeweiliges Thema anklicken):

- Gleichstellung, LSBTTIQ
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sucht, Suchtprävention
- Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete
- Menschen mit Behinderungen

Workshop 4: Traumata bei Flüchtlingen



Hier finden Sie die Präsentationsfolien zum Vortrag



Manne Lucha, Minister für Soziales und Integration
„Integration gelingt uns nur gemeinsam. [...] Der Austausch ermöglicht uns, gemeinsam noch besser zu werden.“





Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!



Anhang

- Präsentationsfolien Workshop 1
- Linksammlungen/Übersichtslisten:
 - Gleichstellung, LSBTTIQ
 - Bürgerschaftliches Engagement
 - Sucht, Suchtprävention
 - Integration in Arbeit, Anerkennungsverfahren, Studienmöglichkeiten für Geflüchtete
 - Menschen mit Behinderungen
- Präsentationsfolien Workshop 4



Workshop 2

Evaluation und Dokumentation des Integrationsmanagements in Baden-Württemberg

Wie wir gemeinsam zu einem guten Ergebnis kommen

Bettina Müller und Christoph Sajons (Uni Mannheim)

Sandra Kostner (PH Schwäbisch-Gmünd)

1. Netzwerktagung Pakt für Integration – Kommunales Integrationsmanagement
Waiblingen, 26.11.2018

Übersicht

1. **Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
I. **Fragen und Antworten**
2. **Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
II. **Fragen und Antworten**
3. **Quantitative Evaluation: Die Umfragen**
III. **Fragen und Antworten**
4. **Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen**
IV. **Fragen und Antworten**

Übersicht

- 1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
I. Fragen und Antworten
2. Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
II. Fragen und Antworten
3. Quantitative Evaluation: Die Umfragen
III. Fragen und Antworten
4. Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen
IV. Fragen und Antworten

Wer sind wir?

Institut für Mittelstandsforschung (ifm):

- Zentrale Forschungseinrichtung der Universität Mannheim
- Untersuchungen zu aktuellen und strukturellen mittelstands- und gründungsbezogenen Themen

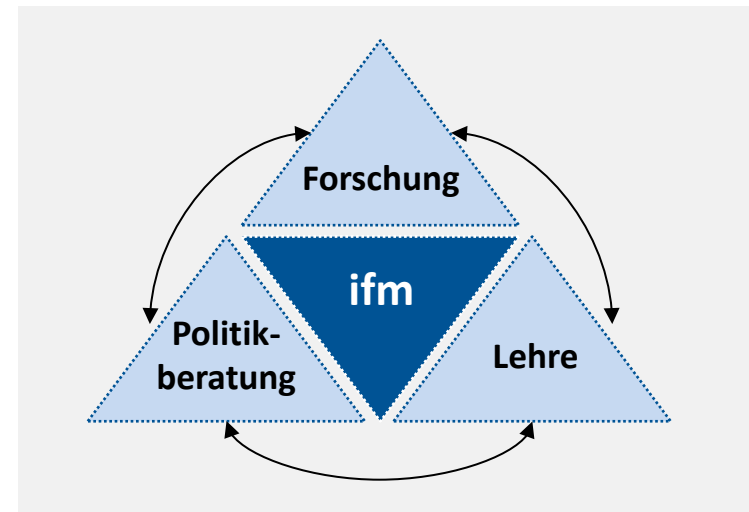
Die Forschungsbereiche am ifm sind:

(1) Familienunternehmen

(2) Neue Selbständigkeit

(3) Entrepreneurship

(4) Digitalisierung



ifm Mannheim: Projekte im Bereich Geflüchtete

- Potenziale und Hemmnisse der Integration von Geflüchteten in die Arbeitsmärkte der baden-württembergischen Kommunen
- Erfolgsfaktoren einer wirtschaftlich und sozial erfolgreichen Integration von Fluchtmigranten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt der Region Rhein-Neckar
- Erfolgsfaktoren der Unterstützung von Gründungen durch Geflüchtete. Wissenschaftliche Evaluation und Begleitung des Programms „Perspektive: (Neu)Start“
- Frauen mit Fluchterfahrung gründen. Evaluation und wissenschaftliche Begleitung eines Modellprojekts
- Das Gründungspotenzial von Geflüchteten. Selbständigkeit als Weg zur Arbeitsmarktintegration?
- Using smartphone technology for research among refugees in Germany
- The political positions of migrants from the Middle East and the "conservatism paradox"

Das Team – Dr. Bettina Müller



- Studium der Volkswirtschaftslehre, Deutsche Literatur, Italienische Literatur an der Universität Konstanz
- Promotion zu „Human Capital in New Firms“
- 12 Jahre Mitarbeiterin am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim
- Interessen: Entrepreneurship, Innovationen, Evaluationen

Das Team – Dr. Christoph Sajons



- Studium der Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft in Freiburg, Yale und Barcelona
- Promotion zu Themen der Arbeitsmarktökonomie und der politischen Ökonomie
- Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte: Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten, Methoden der empirischen Sozialforschung bei Migranten und Geflüchteten

Das Team: weitere Projektmitglieder

Dr. René Leicht



- ifm
- Forschungsbereichsleiter Neue Selbständigkeit
- Projektleitung Modul Quantitative Wirkung des Evaluationsmanagements

Prof. Dr. Michael Woywode



- ifm, Uni Mannheim
- Direktor ifm
- Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship
- Qualitätsmanager Modul Quantitative Wirkung des Evaluationsmanagements

Prof. Dr. Markus Fröhlich



- Uni Mannheim
- Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, Ökonometrie
- Qualitätsmanager Modul Quantitative Wirkung des Evaluationsmanagements

Unser Auftrag

- Evaluation des Förderbereiches „Integrationsmanagement“ des Paktes für Integration in Baden-Württemberg
- Untersuchung von Inhalt, Zielsetzung, Qualität und Prozessen des **Programms**
- **Nicht:** Bewertung der Arbeit der einzelnen Integrationsmanager/-innen

Unser Arbeitsprogramm

Modul 1:

Sammlung struktureller
Daten und Erhebung von
Rahmenbedingungen

- ifm Mannheim
- Hintergrundinformation in den Kommunen
- Eckdaten der Integration
- Rahmenbedingungen für Integration

Modul 2:

Wirkung des
Integrations-
managements auf
Flüchtlingsintegration

- ifm Mannheim
- Quantitative Analyse
- In welchem Umfang trägt das Integrationsmanagement zur Integration von Geflüchteten bei?
- Führt das Integrationsmanagement zu einer schnelleren Integration der Geflüchteten?

Über uns und die Evaluation

Haben Sie Fragen?

Übersicht

1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
I. Fragen und Antworten
2. **Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm**
II. Fragen und Antworten
3. Quantitative Evaluation: Die Umfragen
III. Fragen und Antworten
4. Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen
IV. Fragen und Antworten

Übersicht

1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
I. Fragen und Antworten
2. Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
II. Fragen und Antworten
3. **Quantitative Evaluation: Die Umfragen**
III. Fragen und Antworten
4. Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen
IV. Fragen und Antworten

Warum werden überhaupt Daten abgefragt?

- Vor Ort Vielzahl von Informationen vorhanden, die es anderweitig nicht gibt
- Ohne diese Informationen nur ungenaue oder gar keine Schätzung der Wirkung des Programms
- ➡ Gefahr, dass wir keinen Effekt bestimmen können, obwohl es einen gibt
- Hilfe bei der Interpretation und Einordnung der Ergebnisse

Rahmenbedingungen der Datenabfrage

- Unterschiedliche Erfassungsmethoden in den Kommunen
- Einhaltung des Datenschutzes
- Kapazitäten für die Evaluation in den Kommunen

Die Umfragen

Umfrage 1: E-Mail IntMan/Datenerfassung

Inhalt

Abfrage E-Mail-Adressen und Art der Datenerfassung

Ziel

Erhalt Hintergrundinformation zur Erstellung des Konzepts

Art der Abfrage

E-Mail mit Excel-Datei

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche

Häufigkeit

1x zu Beginn (August 2018)

Umfrage 2: Integrationsstand aggregiert

Inhalt

Information zur Zusammensetzung der Geflüchteten und Stand der Integration

Ziel

Erhalt einheitlicher Informationen; Erfassung der Zielvariablen der Evaluation

Art der Abfrage

Online-Umfrage

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche/IntMan

Häufigkeit

Herbst 2018, Sommer 2019, Winter 2019/20

Umfrage 3: Konzept des Integrationsmanagements

Inhalt

Konzept zur Umsetzung des Integrationsmanagements vor Ort

Ziel

Erfassung Bandbreite der Umsetzungsmöglichkeiten; Einordnung der Ergebnisse

Art der Abfrage

Online-Umfrage

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche

Häufigkeit

Mind. 1x, Winter 2018/19 (evtl. Winter 2019/20)

Die Umfragen

Umfrage 4: Praktische Umsetzung des Integrationsmanagements

Inhalt

Hintergrundinformationen zur
täglichen Arbeit des
Integrationsmanagements

Ziel

Funktionsweise
Integrationsmanagement vor Ort,
Einordnung der Ergebnisse

Art der Abfrage

Online-Umfrage

Zielgruppe

Integrationsmanager/-innen

Häufigkeit

Mind. 1x, Winter 2018/19 (evtl.
Winter 2019/20)

Umfrage 5: Informationen aus den Integrationsplänen

Inhalt

Übermittlung Informationen aus
Integrationsplänen

Ziel

Analyse Zusammenhang
Arbeitsschwerpunkte IntMan und
Integrationsfortschritt

Art der Abfrage

Abfrage der Integrationspläne als
.xls oder csv.-Dateien

Zielgruppe

Kommunale Verantwortliche

Häufigkeit

Mind. 3x (Herbst 2018, Sommer
2019, Winter 2019/20)

Umfrage 6: Kennzahlen nach 6.2 VwV Integrationsmanagement

Inhalt

Tätigkeitskennzahlen der IntMan
nach 6.2 VwV IntMan

Ziel

Analyse Zusammenhang
Arbeitsschwerpunkte IntMan und
Integrationsfortschritt

Art der Abfrage

Über RP Stuttgart

Zielgruppe

Integrationsmanager/-innen

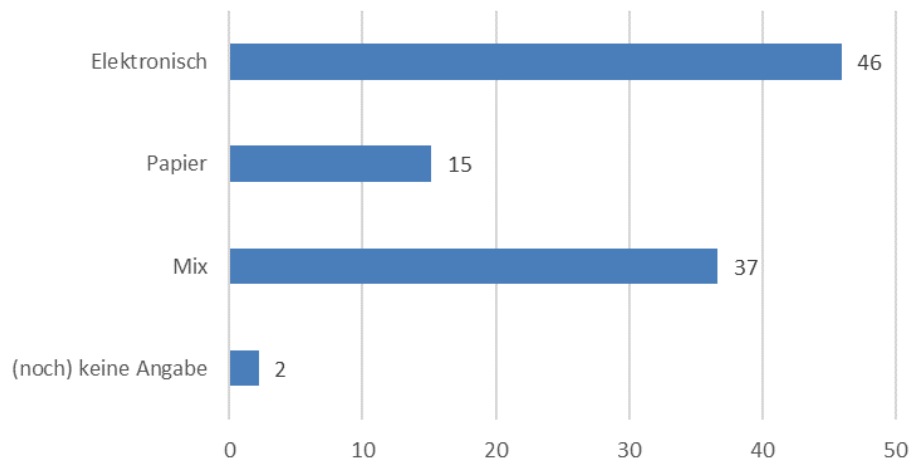
Häufigkeit

Mind. halbjährlich auf Anfrage der
Bewilligungsstelle

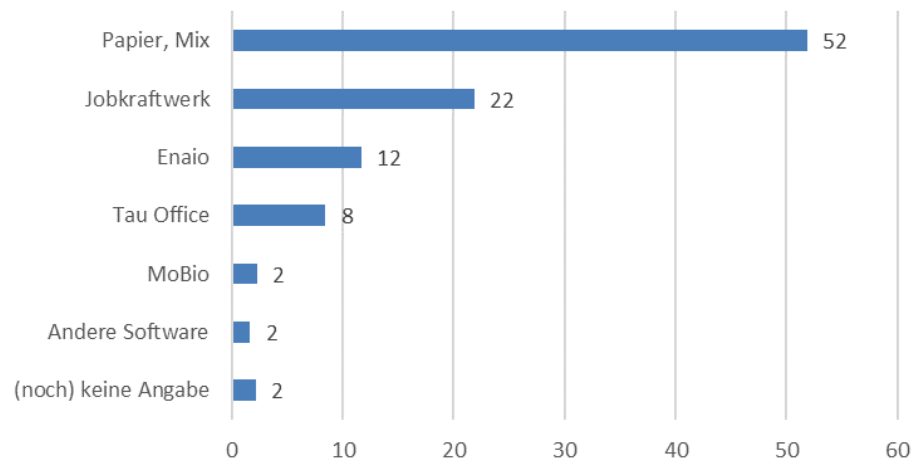
Umfrage 1: E-Mail IntMan/Datenerfassung

- Rücklaufquote 98%!

Art der Datenerfassung (in %)



Art der Datenerfassung (in %)



Umfrage 2: Integrationsstand integriert

Geflüchtete in der Kommune insgesamt

- Anzahl Geflüchtete
- Rechtlicher Status
- Art der Unterbringung
- Herkunftsländer
- Altersverteilung
- Geschlecht
- Anzahl Geflüchteter mit Kindern
- Anzahl Alleinerziehende

Geflüchtete im Integrationsmanagement

Informationen aus den Integrationsplänen

- Charakteristika der Geflüchteten
- Sprachkenntnisse
- Schulbildung
- Studium
- Berufserfahrung
- Arbeitsmarktintegration
- Soziale Integration
- Mobilität

Unsere Umfragen

Haben Sie Fragen?

Übersicht

1. Quantitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
I. Fragen und Antworten
2. Qualitative Evaluation: Team und Arbeitsprogramm
II. Fragen und Antworten
3. Quantitative Evaluation: Die Umfragen
III. Fragen und Antworten
4. **Quantitative Evaluation: Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen**
IV. Fragen und Antworten

Rahmenbedingungen

- Benötigt:
 - einheitliche Daten
 - in elektronischer Form
- Einhaltung des Datenschutzes
- Kapazitäten zur Erfassung von Daten in elektronischer Form in den Kommunen

Berücksichtigte Kommunen

- Konzentration auf Kommunen, die
 - die Dokumentation elektronisch durchführen
 - ein System verwenden, das automatische Erstellung der relevanten Tabellen erlaubt
- Genaue Zielgruppe ist noch in der Abstimmung.

Berücksichtigte Kommunen

**Alle anderen Kommunen wird die Abfrage der
Informationen aus den Integrationsplänen nicht
betreffen!**

Was müssen die ausgewählten Kommunen tun?

- In die Programme wird eine Funktion integriert, die auf Knopfdruck die relevanten Tabellen erzeugt
- Aufgabe der Kommunen:
 - Erzeugung und (verschlüsselte) Zusendung der Tabellen an uns
oder
 - Einverständniserklärung an Software-Anbieter, dass die Anbieter die Übermittlung der Tabellen an uns vornehmen dürfen

Wie werden die Daten anonymisiert?

- Entfernung der Namen und Adressen der Geflüchteten
- Vergröberung von Geburtstag auf Geburtsjahr
- Vergröberung des Herkunftslandes
- Keine Übermittlung von freien Texteingaben und Anmerkungen
- Noch offen: Behandlung von kleinen Kommunen

Welche Informationen werden abgefragt?

- Aus Integrationsplan Teil A:
 - Kompetenzen der Geflüchteten
 - Persönliche Lebensumstände
 - Aktueller Integrationsstand
 - Zusätzliche Variablen, z.B. Asylstatus, Art der Unterbringung, Mitgliedschaft in Vereinen (wird integriert)

Welche Informationen werden abgefragt?

- Aus Integrationsplan Teil B:
 - Zielbereich (Arbeitsmarkt, Ausbildung/Studium, Sprache ...)
 - Termin für Erreichung des Ziels
 - Unterstützung bei Erreichung des Ziels
 - Rolle der Unterstützer
 - Zielerreichung

Wie oft werden die Daten abgefragt?

- Daten werden zu drei Zeitpunkte während der Projektlaufzeit abgefragt:
 - Herbst 2018
 - Sommer 2019
 - Winter/Frühjahr 2020

Abfrage der Mikrodaten aus den Integrationsplänen

Haben Sie Fragen?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Bettina Müller

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Institut für Mittelstandsforschung (ifm)
mueller@ifm.uni-mannheim.de

Dr. Christoph Sajons

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Institut für Mittelstandsforschung (ifm)
sajons@uni-mannheim.de

Dr. Sandra Kostner

Akademische Mitarbeiterin PH Schwäbisch Gmünd
sandra.kostner@ph-gmuend.de

Linksammlung Themenfeld LSBTTIQ

1) Infomaterial für Ehren- und/oder Hauptamtliche

- **Schutzbedarf von LSBTTIQ Geflüchtete:**
 - Verfahrensvorschlag zur Schutzbedarfserhebung:
http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Verfahrensvorschlag%20Systematischen%20Schutzbedarfserhebung_Mai_2018.pdf
 - <http://www.rainbow-refugees.de/index.php?id=home>
 - <http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Positionspapier%20Schutzbedarf%20LSBTTIQ%20Geflüchtete%20BW.pdf>
 - <https://www.bmfsfj.de/blob/117472/0979c0dd5341bd70dd306c299afcae2c/mindeststandards-zum-schutz-von-gefluechteten-menschen-in-fluechtlingsunterkuenften-data.pdf>
 - http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Positionspapier_Bedarfe-von-LSBTI_Gewaltschutzkonzept_Geflu%CC%88chtetenunterku%CC%88nfte.pdf
- **Handreichungen für Menschen in der Geflüchtetenarbeit:**
 - <https://queerrefugees.files.wordpress.com/2018/03/bildungsmappe1.pdf>
 - <https://queerrefugees.wordpress.com/film/>
 - https://www.schwulenberatungberlin.de/wp_uploads/_Handreichung_Online.pdf
 - <https://www.asbnrw.de/images/stories/pdf/broschuere-lsbtti-fluechtlinge-interaktiv.pdf>
 - https://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2016/12/Handreichung_LSBT_Gefluechtete.pdf
 - <http://www.refworld.org/pdfid/566140454.pdf>
 - Fachtag „Angkommen – in Sicherheit?“ Doku:
<http://netzwerk-lsbttiq.net/files/refugees/Angkommen%20-%20in%20Sicherheit.pdf>
 - Sortiertes Material: Projekt queer refugees (Mapping/Material in verschiedenen Sprachen):
<http://www.queer-refugees.de/language/en/>
- **LSBTTIQ und verschiedene Sprachen:**
 - <http://oramrefugee.org/wp-content/uploads/2016/04/Glossary-PDF.pdf>
 - Handreichung für Sprachmittler*innen: http://www.schwulenberatungberlin.de/wp_uploads/Sprachmittlung_fuer_queere_Gefluechtete.pdf
- **LSBTTIQ und Asylrecht:**
 - <https://www.lsvd.de/recht/ratgeber/asylrecht/asylrecht-fuer-lesben-und-schwule.html#c11418>
- **Fallbeispiele:**
 - https://www.queerrefugeeswelcome.de/system/files/document/LesMig-ras%2010%20Portraits_0.pdf

2) Material für Geflüchtete:

- **Orientierung:**
 - Sticker: https://www.fnrnw.de/fileadmin/fnrnw/media/downloads/Projekt_LSBTI/Aufkleber_Queer_Refugees.pdf
 - Plakat: https://www.fnrnw.de/fileadmin/fnrnw/media/downloads/Projekt_LSBTI/beidseitiges_Platkat_Queer_Refugees.pdf

- Leitfaden für LSBTTIQ Geflüchtete:
<http://www.queer-refugees.de/wp-content/uploads/2018/10/leitfaden-fur-lsbtqi-gefluechtete-deutsch.pdf>
- Anlaufstellen in Ba-Wü:
<http://www.netzwerk-lsbtqi.net/refugees>
- Flyer: LSBTTIQ als Asylgrund/Diskriminierung eine Straftat:
<http://www.queer-refugees.de/wp-content/uploads/2018/04/kurzinfo-sechssprachig-asyl-und-homo-sexualitaet.pdf>
- **Von Geflüchteten für Geflüchtete:**
- <http://www.rainbow-refugees.de/index.php?id=home>
- **Allgemeine Informationen**
- https://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2018/05/290518_LSVD_Support_Broschue_Webversion.pdf
- <https://www.queerrefugeeswelcome.de/>
- Deutsch/Türkisch:
https://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2017/01/LiebeRespekt-Infobroschue_dt-tr.pdf
- Rechtsratgeber in Arabisch:
http://netzwerk-lsbtqi.net/files/refugees/LSVD-Ratgeber_arabisch.pdf
- **Trans***
- Englisch:https://www.queerrefugeeswelcome.de/system/files/document/THR_Tranwomen%20Safer%20Sex%202015.pdf
- **Hilfe/Anlaufstellen:**
- Queer refugees in Freiburg:
<https://www.rosahilfefreiburg.de/wp-content/uploads/2017/08/Faltblatt-Refugees-Freiburg.pdf>
- Queer Amnesty – Asylverfahrensberatung Raum Stuttgart:
<http://www.zentrum-weissenburg.de/asylverfahrensberatung/>
- Ba-Wü:
<http://netzwerk-lsbtqi.net/refugees>
- Stuttgart
<http://www.zentrum-weissenburg.de/informationen-fuer-lgbti-gefluechtete/>
- Niedersachsen
<https://queer-refugees-niedersachsen.de/beratungsstellen/>
- Projekt queer refugees (Mapping/Material in verschiedenen Sprachen): <http://www.queer-refugees.de/language/en/>
- Beratungsstelle für Opfer von rechter Gewalt:
<https://www.leuchtlinie.de/>

3) Weiteres Material:

- <https://www.fnrw.de/themen-a-z/infopool-lsbt/materialien/seite/2.html>
- <http://www.hinterland-magazin.de/artikel/queere-geflu%C3%88chtete-in-berlin/>
- Artikel: UNHCR-Report: LSBTI-Flüchtlinge sind besonders gefährdet, Materialien des Flüchtlingsrat NRW e.V.

- Lexikon der kleinen Unterschiede des Ministeriums für Soziales und Integrationen (3. Auflage):
https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Offenheit_und_Akzeptanz/Lexikon-der-kleinen-Unterschiede_2018.pdf
- Fibel der kleinen Unterschiede:
http://www.andersundgleich-nrw.de/images/Fibel_der_vielen_kleinen_Unterschiede.pdf
- http://www.transinterqueer.org/download/Publikationen/InterUndSprache_A_Z.pdf
- LSBTTIQ in der Welt und weltweite Landkarte auf der Homepage der International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association (ILGA), für den jeweiligen Diskriminierungszustand in den einzelnen Ländern:
<https://ilga.org/maps-sexual-orientation-laws>
https://www.ilga.org/downloads/2017/ILGA_WorldMap_ENGLISH_Overview_2017.pdf
- LSBTTIQ in Europa:
<https://rainbow-europe.org/#8635/0/0>
- Trans*-Rechte in Europa:
<https://tgeu.org/wp-content/uploads/2017/05/Map2017-PRINT.pdf>
- Handreichung: „Kultursensible sexuelle Orientierung“:
https://www.tgbw.de/wp-content/uploads/2018/07/Berichto%CC%88bungsheft_Andreji-standersundSalmaliebtSandra_Onlineversion_Juni2018.pdf

Linksammlung

Bürgerschaftliches Engagement

- Förderprogramm „Nachbarschaftsgespräche“ (Antragsstellung fortlaufend möglich):
https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Foerderaufrufe/Nachbarschaftsgespraeches_Flyer_2017.pdf
- Förderprogramm „gut beraten!“ (Antragsstellung fortlaufend möglich):
https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Generationenbeziehungen/Quartier2020_Flyer_Gut-Beraten_2018.pdf

Sucht

- Anschriftenliste der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstellen/ Kontaktläden für Suchtgefährdete und Suchtkranke in Baden-Württemberg:
https://suchtfragen.de/dokumente/beratung/PSB_Anschriftenliste.pdf

Linksammlung Studium für Geflüchtete

Wird mein Schulabschluss/Studienabschluss in Deutschland anerkannt?

http://anabin.kmk.org/no_cache/filter/schulabschluesse-mit-hochschulzugang.htm

<https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/>

Unter welchen Voraussetzungen kann ich in Deutschland studieren?

<http://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/hochschulen-studium/studieninformationen-fuer-fluechtlinge>

<http://www.bw-studyguide.de/en/home.html>

<https://www.study-in.de/de/index.php>

<https://www.daad.de/deutschland/nach-deutschland/voraussetzungen/de/6017-zulassungsvoraussetzungen/?id=554&ebene=5>

Wo finde ich das passende Studium?

<https://www.studieninfo-bw.de>

<https://www.hochschulkompass.de/home.html>

Wo kann ich mich bewerben?

<https://www.uni-assist.de> (das Bewerbungsportal für viele Unis)

<https://www.htwg-konstanz.de/studium/studienkolleg/home/> (für alle Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in BW)

oder: direkt auf der Homepage der Unis/Hochschulen

Wie sieht der Spracheignungstest fürs Studium aus?

<https://www.testas.de>

<https://www.telc.net/pruefungsteilnehmende/sprachpruefungen/pruefungen/detail/telc-deutsch-c1-hochschule.html>

Kostenfreie Deutschkurse für Flüchtlinge

Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive, Geduldete mit einer Aufenthaltserlaubnis nach § 60 a Abs. 2 Satz 3 AufenthG sowie Inhaber einer Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 5 AufenthG können an einem Integrationskurs teilnehmen und bis zum Sprachniveau B1 kostenfrei Deutsch lernen.

Die berufsbezogene Deutschsprachförderung des BAMF baut unmittelbar auf den Integrationskursen auf. Hier kann man bis zur C1 Stufe kostenfrei Deutschkenntnisse für den Beruf erwerben. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Jobcenter.

Es gibt auch kostenfreie Deutschkurse, die auf die sprachlichen Anforderungen eines Studiums, insbesondere auf die **Sprachprüfungen TestDaF und DSH** vorbereiten.

1. Bundesprogramm Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule (GF-H) ist ein aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördertes Bundesprogramm. Sie berät und unterstützt junge Zugewanderte bei der Aufnahme oder Fortsetzung einer akademischen Laufbahn.

Zu den geförderten Maßnahmen gehören für anerkannte Schutzberechtigte mit einer Aufenthaltserlaubnis u.a. der Besuch von studienvorbereitenden Intensiv-Sprachkursen, Sonderlehrgängen und Studienkollegs. Die Antragstellung und Prüfung erfolgt in den Beratungsstellen der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule.

Diese finden Sie unter <http://www.bildungsberatung-gfh.de>

Der Antrag auf Förderung muss spätestens zwei Jahre nach Einreise bzw. ein Jahr nach Anerkennung erfolgen und die Zulassung zur Förderung muss vor Vollendung des 30. Lebensjahres der AntragstellerInnen vorliegen.

2. Integra-Kurse an verschiedenen Universitäten und Hochschulen in Baden-Württemberg

An verschiedenen Hochschulen in Baden-Württemberg werden bis März 2020 kostenfreie Deutsch- bzw. Vorbereitungskurse* angeboten. Teilnahmevoraussetzung ist eine in Deutschland anerkannte Hochschulzugangsberechtigung (HZB). An den meisten Hochschulen wird zudem das Sprachniveau B1 vorausgesetzt.

Informationen zu Kursbeginn, Anmeldemodalitäten etc. erhalten Sie bei den AnsprechpartnerInnen der einzelnen Hochschulen.

Hochschule	AnsprechpartnerIn	Kursart
RB Karlsruhe		
Regionale Koordination (MWK): Tatjana Briamonte-Geiser, Tatjana.Briamonte-Geiser@kbz.ekiba.de 0172 2781108		
Universität Mannheim	Isabel Eisenmann, Angela Dörflinger Refugees-welcome@uni-mannheim.de 0621 1811155	Deutschkurs
DHBW Mannheim	ali.himpenmacher@dhbw-mannheim.de	Vorbereitungskurs*
Universität Heidelberg	maria.herting@zuv.uni-heidelberg.de 06221 5412722	Vorbereitungskurs
KIT Karlsruhe	Daniela.Rueden@kit.edu 0721 60841102	Vorbereitungskurs*
DHBW Karlsruhe	Cordula Stuart refugees@dhbw-karlsruhe.de 0721 9735615	Vorbereitungskurs*
RB Stuttgart		
Regionale Koordination (MWK): Dr. Irene Tröster, i.troester@invia-drs.de 0711 24893137		
Universität Stuttgart	welcome.campus@uni-stuttgart.de	Deutschkurs
Universität Hohenheim	Hans-Peter Letzgus spraz@verwaltung.uni-hohenheim.de	Deutschkurs
RB Tübingen		
Regionale Koordination (MWK): Behrouz Behbehani, behrouz.behbehani@uni-ulm.de 0731 5022054		
Universität Tübingen	Christine Rubas, Uschi Kübler-Hampel refugees@uni-tuebingen.de 07071 2972687	Vorbereitungskurs*
Universität Ulm	Jan Rick, Grit Laske-Dünkler prospective-students@uni-ulm.de 0731 5032511	Vorbereitungskurs*
Hochschule Reutlingen	melanie.bitzer@reutlingen-university.de	Vorbereitungskurs*
RB Freiburg		
Regionale Koordination (MWK): Dr. Rebecca Hofmann, Laura Schmid, refugees@swfr.de 0761 2101234		
Universität Konstanz und Hochschule Konstanz	Andrea Beeken studieren-im-asyl@uni-konstanz.de 07531 885669	Vorbereitungskurs
Pädagogische Hochschule Freiburg	sandra.mcguny@ph-freiburg.de 0761 682348	Deutschkurs
DHBW Lörrach	walterscheid@dhbw-loerrach.de	Deutschkurs
DHBW Villingen-Schwenningen	brusis@dhbw-vs.de	Vorbereitungskurs*

Stand November 2018

* Vorbereitungskurse sind eine Kombination aus Deutschkurs und Fachkursen (z.B. Mathematik, Physik)

Studienfinanzierung für Geflüchtete

Handreichung zu BAföG und Stipendien der Regionalen Koordinatoren für das Studium von Geflüchteten in Baden-Württemberg

Studiengebühren der Hochschulen

Ausgesetzt für anerkannte Geflüchtete und Asylsuchende mit hoher Bleibeperspektive, allerdings nicht bei Aufnahme eines zweiten Bachelor- oder Masterstudiums.

BAföG

<https://www.bafög.de/>

Antragstellung

BAföG-Ämter, angesiedelt an den Studierendenwerken der Hochschulstandorte. Unter diesem Link finden Sie die Liste aller Studierendenwerke in Baden-Württemberg mit den zugeordneten Hochschulen:

https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/Studierendenwerk/Studierendenwerke-internet-auftritt_-_Stand0November.16.pdf

Persönliche Voraussetzungen, § 8

BAföG-Berechtigung

- Anerkannte Asylberechtigte, anerkannte Flüchtlinge, subsidiär Schutzberechtigte.
- Bei Duldung: Erst nach 15 Monaten erlaubtem und/oder geduldetem Aufenthalt in Deutschland.
- Bei laufendem Asylverfahren: Während der ersten 15 Monate Einverständnis des Landkreises erforderlich. Nach 15 Monaten ist im Einzelfall nach Härtefallprüfung evtl. darlehensweise eine übergangsweise Weiterfinanzierung durch das Jobcenter möglich. Lebt die/der Studierende im Haushalt der Eltern, ist eine Weiterförderung durch das Jobcenter ebenfalls möglich.

Altersgrenze bei Studienbeginn, § 10

Bachelor: Vollendung des 30. Lebensjahres

Master: Vollendung des 35. Lebensjahres

Ausnahmen unter bestimmten Voraussetzungen möglich

Erstausbildung, berufsqualifizierende Ausbildung, §7

In der Regel keine Förderung eines zweiten Bachelorstudiums, wenn doch: Volldarlehen möglich.

Förderung für Master möglich.

Studienfachwechsel, § 7 Abs. 3

Nur bei Vorliegen eines „wichtigen“ oder „unabweisbaren“ Grundes möglich.

Generell gilt: Studienfachwechsel nach Beginn des 4. Fachsemesters nur bei unabweisbarem Grund möglich.

<https://www.bafög.de/de/ausbildungsabbruch-und-fachrichtungswechsel-195.php>

Höhe der Förderung, §§ 12 und 13

max. 735€/mtl. (Grund- und Wohnbedarf, Zuschuss zur Kranken- und Pflegeversicherung).

Bestehend aus je zur Hälfte nicht zurückzahlender Zuschuss und zinsloses Darlehen des deutschen Staates. Rückzahlung des Darlehens auch bei Rückkehr ins Heimatland.

Die Studierendenwerke bieten eine Vorabprüfung des BAföG-Anspruchs dem Grunde nach für Geflüchtete an. Diese sollte unbedingt in Anspruch genommen werden, um auch unter finanziellen Gesichtspunkten realistische Studienperspektiven entwickeln zu können.

Die Sozialberatung der Studierendenwerke berät zu Fragen der Studienfinanzierung.

Stipendien

Stipendium zur Vorbereitung auf das Studium

Garantiefonds Hochschule / Otto Benecke Stiftung e.V. (Bundesprogramm)

<https://www.bildungsberatung-gfh.de/>

Antragstellung	Bildungsberatungsstellen
Voraussetzungen	Zuwanderer mit Bleiberecht, anerkannte Asylberechtigte, anerkannte Flüchtlinge, subsidiär Schutzberechtigte.
Altersgrenze	Bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres.
Förderung	Studienvorbereitende Maßnahmen (Sprachkurse, Fachkurse, Prüfungskosten, Fahrtkosten, Übersetzungs- und Anerkennungskosten), Lernmittelpauschale, Kosten für Unterkunft und Lebensunterhalt während der Maßnahmen (BAföG-Satz).

Stipendien für das Studium

Übersicht

<https://www.stipendienlotse.de/>

<https://www.daad.de/deutschland/stipendium/datenbank/de/21148-stipendiendatenbank/>

<https://www.daad-stiftung.de/foerderprojekte/aktuelle-foerderungen/de/39834-notfall-fonds/>

<http://www.arbeiterkind.de/>

<https://www.deutschlandstipendium.de/>

<https://www.stipendiumplus.de/startseite.html>

Stiftungen fördern häufig nicht nur finanziell, sondern bieten auch Begleitprogramme.

Es handelt sich in der Regel jedoch um **ergänzende Stipendien, d.h. es sind keine Stipendien, die den Lebensunterhalt absichern.**

Voraussetzungen

- Von wenigen Ausnahmen abgesehen (siehe unter Vollstipendien für das Studium ohne BAföG-Anspruch) muss **eine BAföG-Berechtigung** vorliegen.
- (häufig): Engagement in Gemeinde, Verein, Politik, besondere Schul-/Studienleistungen uvm. (Nachweise z.B. durch Pfarrer, Lehrer, Trainer) nötig.

Einige Stipendienwerke haben spezielle Flüchtlingsprogramme, z.B.

Hans Böckler Stiftung (DGB), speziell für Geflüchtete: Böckler-Aktion Bildung“

<https://www.boeckler.de/107463.htm>, **Ansprechpartnerin:** Sarah Winter, +49 211 7778 189.

Vollstipendien für das Studium ohne BAföG-Anspruch

Brot für die Welt

<https://info.brot-fuer-die-welt.de/stipendienprogramm/fluechtlingsstipendienprogramm-0>

Ansprechpartnerinnen: Monika Spinczyk, +49 30 65211 1257, monika.spinczyk@brot-fuer-die-welt.de
Friederike Zahn, +49 30 65211 1150, friederike.zahn@brot-fuer-die-welt.de

Studienbegleitprogramm „stube“, www.stube-info.de

Wochenendseminare, Workshops, Abendveranstaltungen uvm.

Ansprechpartnerin: Kathleen Schneider-Murandu, k.schneider-murandu@brot-fuer-die-welt.de

Nicht zusätzlich zum Bafög möglich ➡ **Ablehnungsbescheid Bafög beifügen.**

Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst

<https://www.evstudienwerk.de/bewerbung/gefluechtete/bewerbung.html>.

Stipendium für Geflüchtete: Förderung bis zu 949 €/ mtl. (Vollstipendium), zzgl.
Studienkostenpauschale 300€/mtl., persönliche Begleitung uvm.

Voraussetzungen

- Flucht
- Studienplatz an einer deutschen Hochschule
- Nicht mehr als 3 Semester in Deutschland studiert
- Deutschkenntnisse Niveau C1

Bewerbung: +49 2304 755363, bewerbung@villigst.de.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

**Netzwerkveranstaltung
für Integrationsmanagerinnen und -manager**

Montag, den 26. November 2018

Bürgerzentrum Waiblingen

**Informationen zum Thema
„Menschen mit Behinderungen“**

Ansprechpartner: Dr. Andreas Grünupp, Ministerium für Soziales und Integration
Referat 32 „Menschen mit Behinderungen“, Tel.: 0711/123-3616
E-Mail: andreas.gruenupp@sm.bwl.de

Beratungsangebote für Menschen mit Behinderungen

Landes-Behindertenbeauftragte

Kontakt: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/ministerium/landes-behindertenbeauftragte/>

Die Landes-Behindertenbeauftragte wirkt daraufhin, dass das Voranbringen der Inklusion von Menschen mit Behinderungen und die Ermöglichung einer gleichberechtigten Teilnahme am öffentlichen Leben gefördert wird. Sie berät die Landesregierung in allen Fragen der Politik für Menschen mit Behinderungen und arbeitet mit der Verwaltung zusammen. Außerdem fungiert sie als Beschwerde- und Qualitätssicherungsstelle für behinderte Menschen und deren Angehörige. Die Landes-Behindertenbeauftragte ist unabhängig, weisungsungebunden und ressortübergreifend tätig.

Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen in den Stadt- und Landkreisen

Kontakt über das jeweilige Landratsamt oder das Bürgermeisteramt des Stadtkreises.

Die Stadt und Landkreise sind gesetzlich verpflichtet, haupt- oder ehrenamtliche Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen zu bestellen. Diese kommunalen Behindertenbeauftragten sind unabhängig und weisungsungebunden. Sie haben den gesetzlichen Auftrag, die Stadt- und Landkreise in Fragen der Politik für Menschen mit Behinderungen zu beraten und sie arbeiten mit der Verwaltung zusammen. Zudem sind sie Ombudsfrau beziehungsweise Ombudsmann, die als unabhängige Vertrauensperson den Beschwerden von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen gegenüber der Verwaltung nachgeht.

Darüber hinaus gibt es in einigen Städten und Gemeinden weitere kommunale Beauftragte bzw. Beiräte für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Nähere Auskünfte dazu kann das jeweilige Bürgermeisteramt erteilen.

LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg

Kontakt: <https://www.lag-selbsthilfe-bw.de/startseite/>

Die LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg e.V. ist Dachorganisation von derzeit 56 Selbsthilfeverbänden behinderter und chronisch kranker Menschen und ihren Angehörigen in Baden-Württemberg. Sie bündelt die Interessen in der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie in der Politik für Menschen mit Behinderungen. Die Mitgliedsorganisationen der LAG SELBSTHILFE Baden-Württemberg sind Vereinigungen behinderter und chronisch kranker Menschen und deren Angehörigen. Eine Übersicht über die Mitgliedsverbände findet sich auf der Homepage der LAG Selbsthilfe (vgl. Link oben).

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)

Kontakt: <https://www.teilhabeberatung.de/node/34>

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) ist ein neues, niedrigschwelliges und kostenloses Beratungsangebot, das Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige in allen Fragen zu Rehabilitations- und Teilhabeleistungen unterstützt. Derzeit gibt es 63 Beratungsstellen in ganz Baden-Württemberg. Über die Homepage (vgl. Link oben) kann die nächste EUTB-Beratungsstelle gesucht werden.

Behörden und Ämter

Versorgungsämter bei den Landratsämtern

Kontakt über das jeweilige Landratsamt.

Gesundheitliche Einschränkungen aufgrund von Krankheit, Unfall oder seit Geburt können als Behinderungen amtlich festgestellt werden. Die Feststellung ermöglicht es, Nachteilsausgleiche in Anspruch zu nehmen. Menschen, die einen Grad der Behinderung (GdB) von wenigstens 50 haben und die in Deutschland wohnen oder sich gewöhnlich hier aufhalten oder hier beschäftigt sind, gelten als schwerbehindert. In Baden-Württemberg stellen die Landratsämter (Versorgungsamt) fest, ob und welcher Grad einer Behinderung (GdB) vorliegt. Sie vergeben auch die Merkzeichen.

Integrationsamt beim Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS)

Kontakt: <https://www.kvjs.de/behinderung-und-beruf/>

Das KVJS-Integrationsamt berät Arbeitgeber, Arbeitnehmervertretungen und Integrationsteams sowie schwerbehinderte Arbeitnehmer und Selbstständige zum Thema Behinderung und Beruf. Es unterstützt bei der Anpassung von Arbeitsplätzen mit einem Technischen Beratungsdienst und finanziellen Leistungen und sichert Arbeitsverhältnisse schwerbehinderter Menschen durch Integrationsfachdienste, Lohnkostenzuschüsse und betriebliche Prävention. Das KVJS-Integrationsamt entscheidet, ob Arbeitgeber einem schwerbehinderten Arbeitnehmer kündigen dürfen, erhebt und verwendet die Ausgleichsabgabe der Arbeitgeber, die weniger schwerbehinderte Menschen beschäftigen als gesetzlich vorgeschrieben ist.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen

Kontakt: <https://www.integrationsaemter.de/bih/514c28/index.html>

Viele nützliche Informationen zum Thema Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen können auch über die Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH) abgerufen werden (vgl. Link oben).

Bundesagentur für Arbeit

Kontakt: <https://www.arbeitsagentur.de/menschen-mit-behinderungen>

Allgemeine Informationen zum Thema Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen.

Weitere Anlaufstellen

Interdisziplinäre Frühförderstellen

Kontakt: <https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Soziales/Landesarzt/Seiten/default.aspx>
<https://rp.baden-wuerttemberg.de/Themen/Soziales/Landesarzt/Documents/wegweiser-ff-bw.pdf>

Drohende Behinderungen in den ersten Lebensjahren können oft vermieden, eingetretene Behinderungen und ihre Folgen gemildert oder möglicherweise sogar ganz beseitigt werden. Dies gelingt jedoch nur, wenn die Risiken und Beeinträchtigungen zum frühestmöglichen Zeitpunkt richtig erkannt werden und eine gezielte ganzheitliche Therapie und Förderung eingeleitet wird. Im Land gibt es dazu ein flächendeckendes Netz von 38 interdisziplinäre Frühförderstellen und 377 sonderpädagogische Beratungsstellen. Nähere Informationen können über die Homepage der Landesärztin für Menschen mit Behinderungen aufgerufen werden (vgl. erster Link oben). Ein Verzeichnis der interdisziplinären Frühförderstellen vor Ort kann ebenfalls über die Homepage der Landesärztin für Menschen mit Behinderungen aufgerufen werden (vgl. zweiter Link oben).

Familienentlastende Dienste

Kontakt über das jeweilige Landratsamt oder das Bürgermeisteramt des Stadtkreises.

Familienentlastende Dienste (FED) sollen die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Leben in der Gemeinschaft fördern und Familien, die ein Familienmitglied mit Behinderung unter erheblichen psychischen und physischen Belastungen betreuen, nach dem Leitgedanken „ambulant vor stationär“ durch verlässliche Unterstützung mit zeitweiligen Betreuungsangeboten entlasten. Dadurch soll die Heimunterbringung eines Menschen mit Behinderungen vermieden oder zumindest aufgeschoben werden. Die FED stellen somit eine wichtige Ergänzung des Netzes teilstationärer und stationärer Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen dar. Ziel der FED ist es aber nicht, eine ständige Betreuung, die beiden Elternteilen eine Erwerbstätigkeit ermöglicht, sicherzustellen. Allerdings können beispielsweise zur Überbrückung von Ferienzeiten durchaus ganztägige Gruppenangebote der FED in Anspruch genommen werden.

Netzwerktagung

„Pakt für Integration – Kommunales Integrationsmanagement“

**Bürgerzentrum Waiblingen
26. November 2018**

**Eine Veranstaltung des
Ministeriums für Soziales und Integration
Baden-Württemberg und der
FamilienForschung Baden-Württemberg**



Traumata bei Flüchtlingen

- wie entstehen sie?**
- wie erkennt man sie?**
- wie hilft man Betroffenen?**

Workshop 4

**Prof. Dr. med. Dr. phil. Peter Kaiser,
Dipl. Trop. Med. & Hygiene Univ. Mahidol Bangkok
Psychiater und Psychotherapeut, Ethnologe, Tropenmediziner**

**Ärztlicher Leiter des Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer SRK
peter.kaiser@redcross.ch**

Inhalt und Ziele

1) Traumatisierung durch Krieg, Folter, Flucht:

Ursachen und Trauma-Folgen kennen, speziell Flashbacks & Trigger

2) Praktische Kenntnisse zum Umgang mit Traumatisierten

Allgemein:

Sensibilisierung für Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen



WIE HÄUFIG SIND TRAUMATA BEI FLÜCHTLINGEN?



Wie häufig sind Traumata bei Flüchtlingen

Erst eine 1990 vom Schweizerischen Roten Kreuz in Auftrag gegebene Studie machte deutlich, wie stark bei in Europa lebende Flüchtlinge von systematischer Gewalt betroffen sind.

Ca. 25% der Flüchtlinge sind traumatisiert durch Krieg und Folter.

Die Bundespsychotherapeuten Kammer (BPtK) hat 2015 eine Studie publiziert, welche zusammenfasst, **dass 40 – 50 % der erwachsenen Flüchtlinge in Deutschland unter Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) und rund die Hälfte unter Depression leiden.**

(BPtK, 2015; u.a. Lersner et al. 2008, Gäbel et al. 2006; Silvove et al., 1997)



**WER IST DER / DIE FREMDE?
WER MIGRIERT / WER FLIEHT?**



Was schafft kulturelle Identität?

Relevante Daten

Geschlecht, Alter, (Mutter)sprachen

Geburtsland, ethnische Zugehörigkeit

Ort der maßgeblichen Sozialisation: ländlich, urban

Schichtzugehörigkeit, Beruf

Art und Ausprägung des religiösen Glauben

Grund für Flucht

Weltbild, Grundüberzeugungen, Wertesystem und Kausalattribution



Wie interpretiert der „Andere“ Lebensereignisse ?

Positive Ereignisse und Zustände:
„Glück“, „Reichtum“,
körperliche und psychische
„Gesundheit“...

Interpretiert als:
Zufall
Strafe
Prüfung
Karma

Negative Ereignisse und Zustände:
Krankheit, Krieg,
Verfolgung, Ablehnung,
Flucht...

➤ **Grundsätzliche
Auswirkung auf den
Umgang mit Ereignissen,
Zuständen, Lebensplanung**



MENTAL HEALTH AND PSYCHOSOCIAL CARE



Migration und Mental Health

1. **Prä-Migratorisch:**
 - **Resilienz- und Coping-Faktoren**
 - **Belastungen / Traumata**
2. **Während der Migration:**
 - **Resilienz- und Coping-Faktoren**
 - **Belastungen / Traumata**
3. **Post-Migratorisch:**
 - **Resilienz- und Coping-Faktoren**
 - **Belastungen / Traumata**



SEQUENTIELLE TRAUMATISIERUNG



Sequentielle Traumatisierung (Keilson 1979)

Sequenzabfolge bei Flucht und Exil (Becker 2006)

Ausgangsbedingungen

- Kulturelle und soziale Risiko- und Schutzfaktoren
- Individueller psychischer und körperlicher Gesundheitszustand (Prämorbidität)

Vorfluchtphase

- Traumatisierungen durch Krieg und Vertreibung
- Trennungen, Verlusterlebnisse...

Flucht

- Traumatisierung während der Flucht
- Beziehungs-Abbrüche
- Verlust des biografischen Kontinuums...

Exil

- Wohnsituation (Umzüge, Konflikte..)
- Unklarer Aufenthaltsstatus
- Enttäuschung, Irritation / fehlende Orientierung
- Sorge um Familie...



Definition Trauma

Ein Ereignis, das nahezu bei jedem Menschen Gefühle von Ausgeliefertsein, Hilflosigkeit und Verzweiflung hervorruft

(nach ICD-10)

Unerwartete Ereignisse, die die individuellen Fähigkeiten, die Situation zu kontrollieren, übersteigen und zu einer nachhaltigen Erschütterung von zentralen Vorstellungen, Werten und Bedürfnissen führen

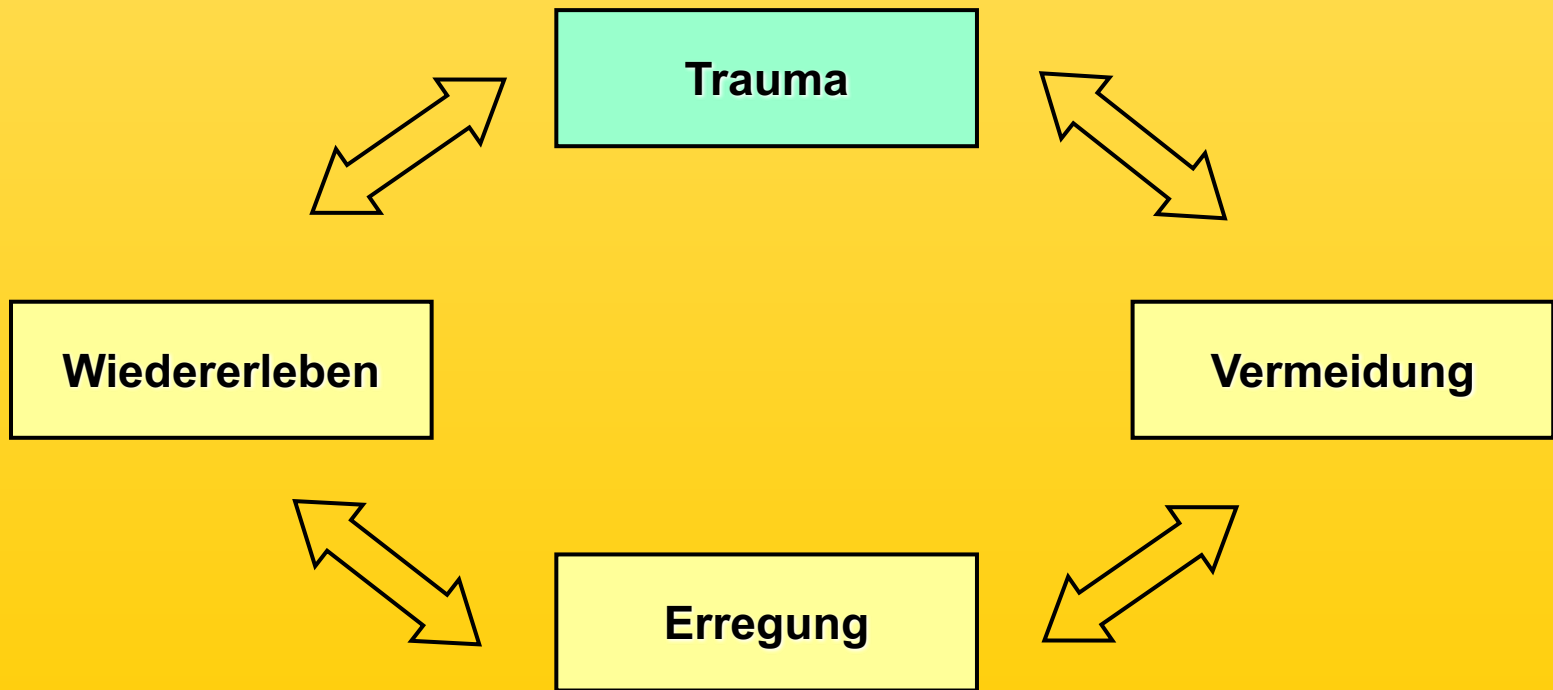
(nach McCann & Pearlman, 1990)



Typologie von traumatischen Ereignissen (nach Terr, 1991 etc.)

	Akzidentelle Traumata (technisch / Natur)	Man-made Traumata (zwischenmenschliche Traumata)
Typ-I-Traumata kurzdauernde	• Verkehrsunfälle • Berufsbedingte /z.B. Polizei, Feuerwehr, Rettungskräfte) • Arbeitsunfälle • Kurzdauernde Naturkatastrophen (z.B. Wirbelsturm, Blitzeinschlag)	• Körperliche / kriminelle Gewalt • Vergewaltigungen • Zivile Gewalterlebnisse (z.B. Banküberfall) • Verursachung tödlicher Unfälle induziert durch suizidale Personen
Typ-II-Traumata langdauernde/ wiederholt	• Langandauernde Naturkatastrophen (Flut, Erdbeben) • Technische Katastrophen (z.B. Giftgasunfall, Kernreaktorunfall)	• Sexuelle und körperliche Misshandlung in der Kindheit • Geiselhaft • Kriegserlebnisse • Folter und politische Inhaftierung • Massenvernichtung (KZ-/Vernichtungslagerhaft)

Grundmuster posttraumatischer Reaktionen



Veränderte Selbst- und Weltsicht

Vor Trauma	Nach Trauma
Sicherheit	Verletzlichkeit, Angst
Vertrauen (Bindungen)	Misstrauen, Resignation, Trauer
Unabhängigkeit	Abhängigkeit, Hilflosigkeit
Handlungsfähigkeit	Ohnmacht, Passivität
Achtung, Würde, Gerechtigkeit	Verachtung, Frustration, Wut
Intimität	Entfremdung
Identität	Unsicherheit, Verwirrung
Orientierung im Leben (Verstehen und Verständnis, Sinn, Bedeutung)	Verlorenheit (Fehlende Perspektiven und Visionen)



FOLTER



Foltermethoden

(Corvalan, 1989)

1. Körperliche Folter

Methoden, die Schmerzen verursachen und Dysfunktionen verschiedener Körperteile (Schläge, Verbrennung, elektrische Folter, erzwungene Haltung, Aufhängen & anderes)

2. Biologische Gewalt

Deprivation (Schlafunterbruch, Entzug von Nahrung und Wasser, Vorenthalten von medizinischer Versorgung, Ersticken und anderes)

3. Sexuelle Folter

Verbaler Missbrauch und Demütigung, Vergewaltigung und andere

4. Psychologische Folter

Drohung gegen Familienmitglieder, Scheinexekution, erzwungene Zeugenschaft von Folterung anderer, Scheinerschiessung, Isolation, Deprivation von Wahrnehmungen, so dass die Person desorientiert und verwirrt wird



Traumatisierung durch Folter

zielt auf Erschütterung von

- Sicherheitsgefühl
- Gerechtigkeitssinn
- Zugehörigkeitsgefühl
- Selbstwertgefühl
- Lebenssinn



⇒ d.h. zielt auf die Zerstörung der Persönlichkeit
(Persönlichkeitsstruktur)

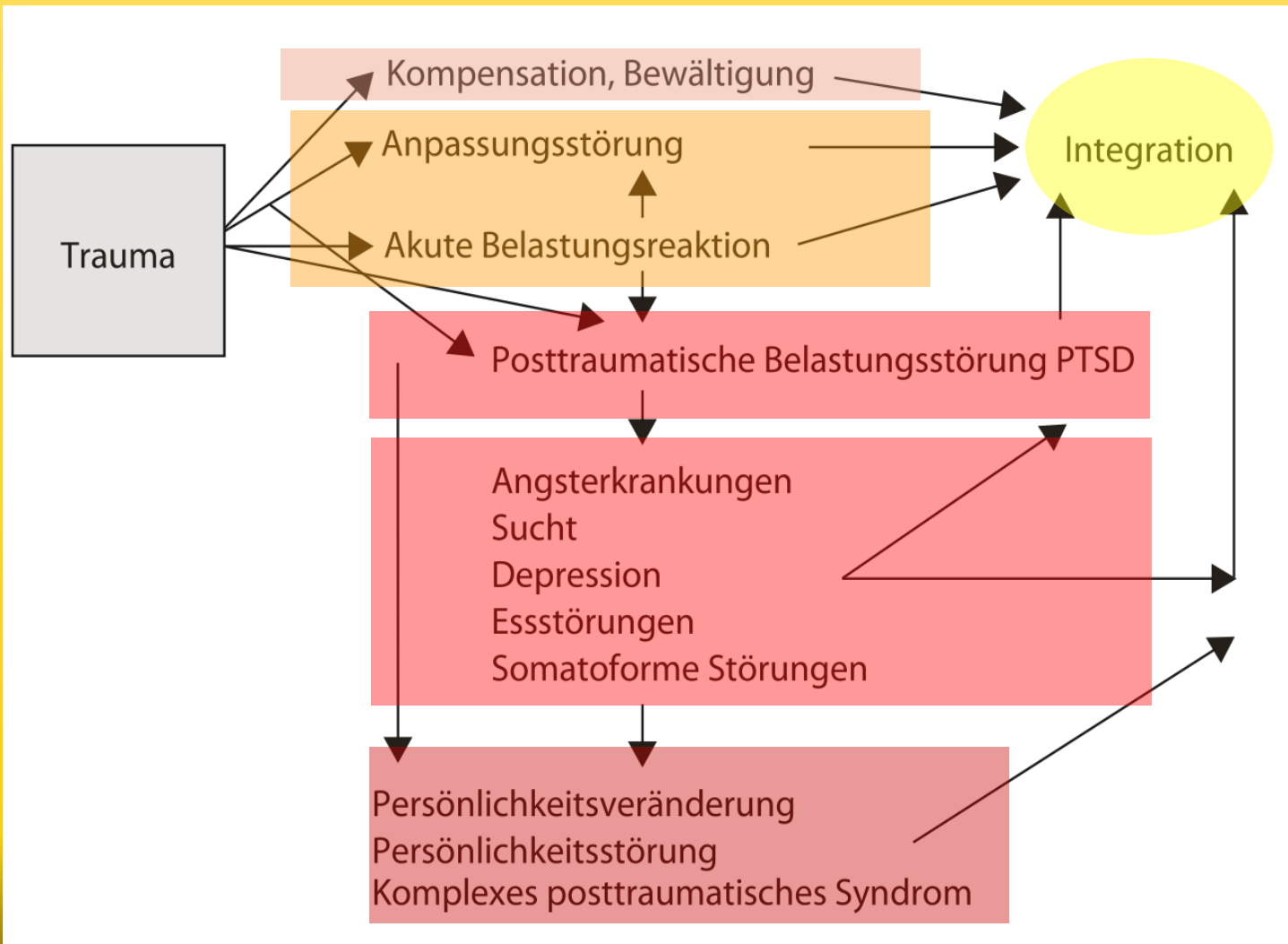
⇒ Mike Baker, ehem. CIA Agent: „Man bringt jeden dazu, alles zu sagen, aber man kann dem, was diese Personen dann sagen, keinen Glauben schenken“ (Quelle: Al Schweiz)



KENNZEICHEN DER POSTTRAUMATISCHEN BELASTUNGSSTÖRUNG UND VERWANDTEN STÖRUNGEN

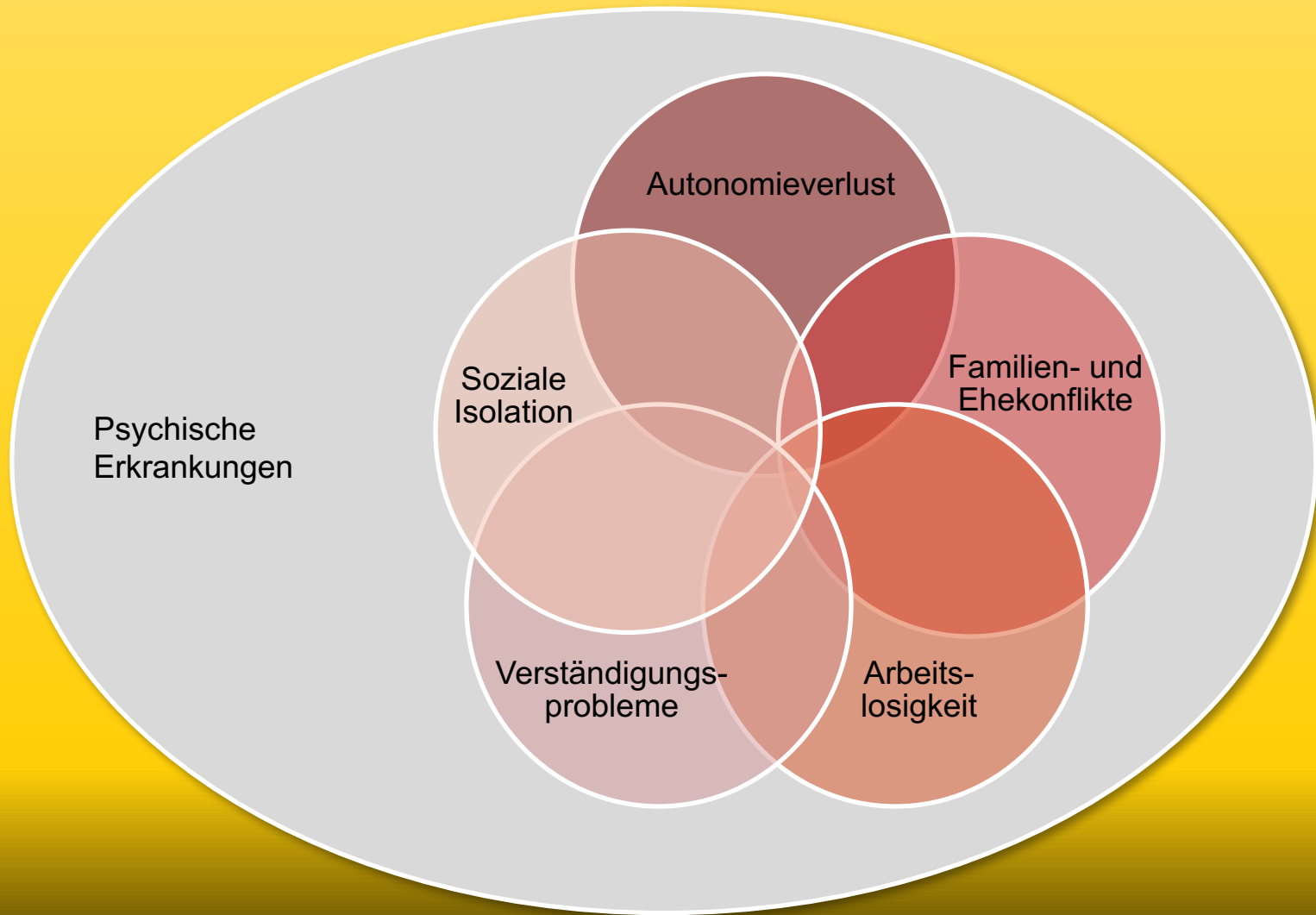


Psychische Folgestörungen nach Traumata



Psychosoziale Folgeprobleme

Welche Auswirkungen können Folter, Krieg und Flucht haben?



Zusammengefasst handelt es sich bei den Symptomen der posttraumatischen Belastungsstörung prinzipiell um:

- Fortbestehende Bewusstseins- und Gedächtnisveränderungen
- das Vermeiden- und Verdrängen-Wollen
- die ständige Furcht vor Bedrohungen, welche auch körperlich spürbar ist



(einfache) PTSD- Kernsymptome

- ... **Wiedererleben in der Gegenwart (Intrusionen)**, bei dem die Ereignisse nicht nur erinnert werden, sondern sinnlich als noch einmal geschehend erfahren werden im **Hier und Jetzt (Flashbacks)** oder in **Alpträumen**
- ... **Vermeidung von Erinnerungs(anlässen)**, die wahrscheinlich zu einem Wiederleben der traumatischen Erfahrungen in Gedanken / Gefühlen und Situationen führen
- ... **Übererregung/erhöhte Reagibilität** in Form von erhöhter Wachsamkeit oder gesteigerter Schreckreaktion durch die subjektive Wahrnehmung einer anhaltenden Bedrohung



Komplexe posttraumatische Belastungsstörung:

- Affektregulationsstörung
- (negatives) Selbstkonzept
- problematische Beziehungsgestaltung



Das bedeutet:

**Ein psychisches Trauma hinterlässt Spuren
an / in der Psyche
und
am / im Körper**



Zwei psychische Erkrankungsgruppen, welche besonders prägnante Folgen von Erwachsenen- oder Kindheitstraumata sind:

1. Dissoziative Störungen
2. Somatische Belastungsstörungen
(körperbezogene Störungen)



Zusammenfassung: Dissoziation

- Veränderte Wahrnehmung von Gefühlen, sich selbst (auch dem Körper) oder dem Handeln
- Unterbrechung der eigenen Bewusstheit, des Gedächtnisses, des Identitätserlebens oder der Wahrnehmung der Umwelt
- **Anzeichen für Dissoziation:**
 - Kein fokussierter Blick, Blick geht ins Leere
 - Plötzlicher Stopp im Erzählfluss
 - Nicht mehr richtig ansprechbar
 - Schwankende Körperhaltung
 - Patienten wirken unerreichbar



Somatische Belastungsstörungen

(körperbezogene Störungen, früher als Somatisierungsstörung bezeichnet)

- Körperliche Leiden und Beeinträchtigungen, die sich keine adäquaten medizinischen Ursachen nachweisen lassen.
- Typisch sind nicht bestimmte körperliche Symptome (z.B. Unterleibschmerzen, Übelkeit oder Erschöpfung), sondern die Art und Weise, wie die Betroffenen diese darbieten
- Eine psychogene Ursache wird von den Betroffenen abgelehnt.
- Krankheitserklärungsmodell vor dem jeweiligen kulturellen Hintergrund ist zu beachten.



Zusammenfassung: Mögliche Hinweise auf eine Traumatisierung

(Häufige Auffälligkeiten)

- Schlafstörungen, Albträume
- hohe Reizbarkeit, Nervosität, Lärmempfindlichkeit, Schreckhaftigkeit
- starke Angst, Panikanfälle
- körperliche Missempfindungen, Taubheit und Gefühllosigkeit
- gedankliche Abwesenheit, Flashbacks
- Konzentrations- und Gedächtnisstörungen
- andauernde Schmerzen (Kopf, Rücken u.a.)
- anhaltende Traurigkeit, Apathie
- sozialer Rückzug, Misstrauen





UMGANG MIT UND BEHANDLUNG VON TRAUMATISIERTEN FLÜCHTLINGEN

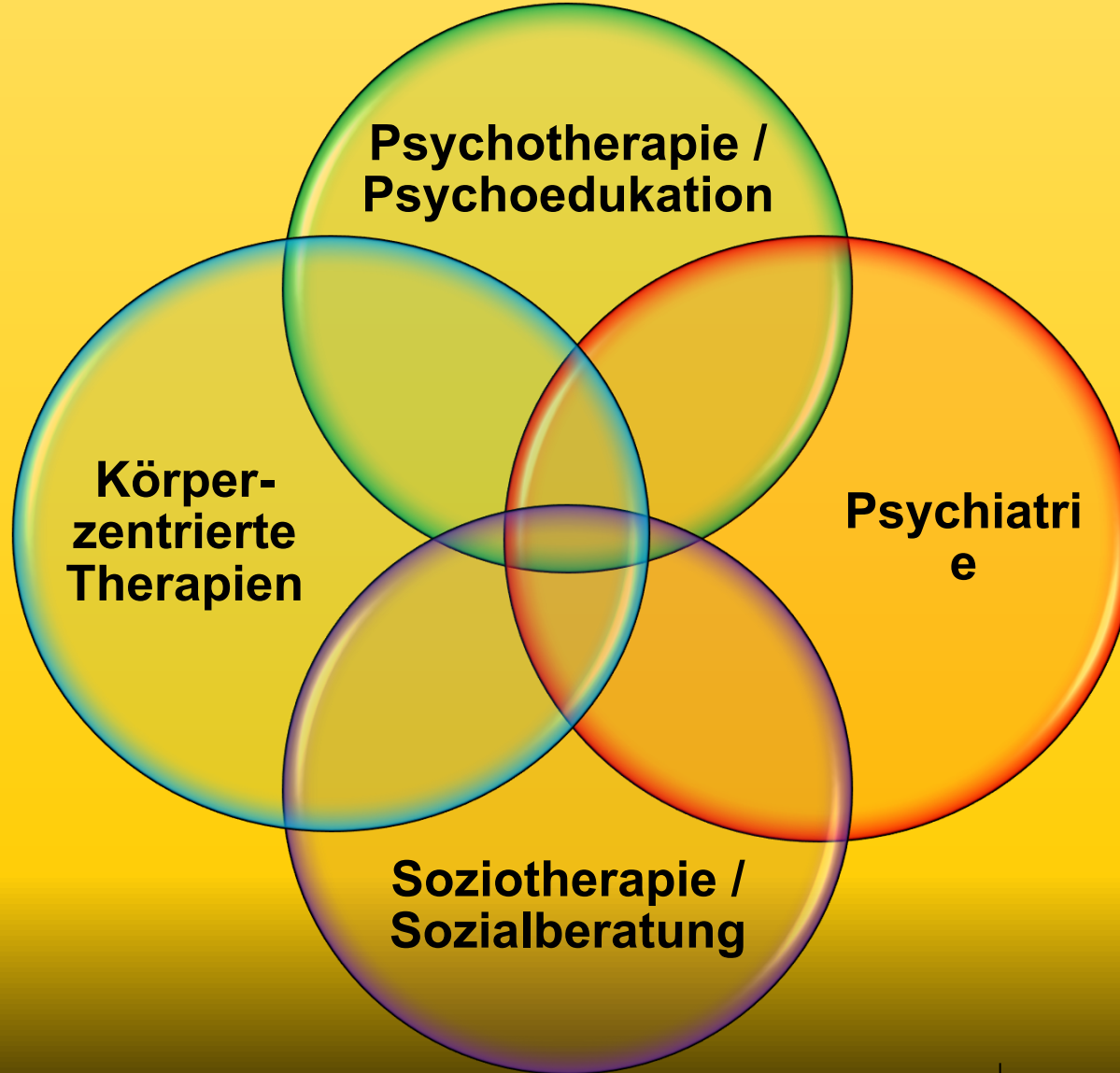


Besonderheiten

- Kulturelle Unterschiede (z.B. andere Krankheits-/Behandlungskonzepte)
- Sprachbarriere und Einsatz von DolmetscherInnen
- Körperliche Beschwerden als Hauptsymptome
- Unsicherer Aufenthaltsstatus (drohende Abschiebung)
- Materiell knappe Verhältnisse



Säulen der Traumatherapie



Basics zur Traumatherapie - 1

- Eine „Bearbeitung“ von Traumata ist nicht möglich
- Besser wäre: Traumafolgestörungs-Behandlung
- Behandlung von Traumafolge-Symptomen in der Gegenwart

Cave:

- Traumatherapie hat manchmal sehr wenig mit Vergangenheit zu tun
- Traumatische Ereignisse sind eigentlich für die Behandlung uninteressant, denn:
 - Traumatische Erinnerungen sind gegenwärtige subjektive Rekonstruktionen
 - In der Therapie geht es darum, funktionale Rekonstruktionen zu erreichen



Basics zur Traumatherapie - 2

Psychisches Trauma - Kontrollverlust

- Erleben maximaler Hilflosigkeit und
- Existentieller Bedrohung und einem
- Zustand des Ausgeliefertseins,

Psychische Gesundheit - Stabilität

- Grundgefühl von Überschaubarkeit,
- Handhabbarkeit und
- Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens

(Salutogenese-konzept, A. Antonovsky)



Basics zur Traumatherapie - 3

➤ **Stabilisieren oder Konfrontieren: keine Alternative!**

Das klassische Phasenmodell der Psychotraumatherapie bestehend aus:

- *Stabilisieren, Stabilisieren, Stabilisieren*
- *Konfrontativer Bearbeitung der Traumafolgesymptomatik*
- *Wiederanknüpfungsphase*

ist inzwischen überholt

Neues Modell:

Stabilisierung durch Konfrontation

Konfrontation durch Stabilisierung

Gute Stabilisierung enthält bereits konfrontative Behandlungselemente (und umgekehrt)



Basics zur Traumatherapie - 4

Was kann ich als Laienhelfer tun:

- Ruhig bleiben,
- Ruhe und Sicherheit aber auch Bestimmtheit ausstrahlen
- Verlässlichkeit signalisieren
- Mitgefühl zeigen, kein Mit-LEID
- Versuchen, Trigger zu vermeiden (einschließlich Fremdbestimmung, Hilflosigkeit)
- Stabilisierung durch Konfrontation / Konfrontation durch Stabilisierung

(Gute Stabilisierung enthält bereits konfrontative Behandlungselemente (und umgekehrt))



Voraussetzung im Umgang mit Traumatisierten

- Akzeptierende und die Person respektierende (empathische) Grundeinstellung
- Berücksichtigung kultureller Besonderheiten, Werte und Normen
- Klarheit und Transparenz des eigenen Verhaltens beugen Missverständnissen im Kontakt oft vor
- Falls Übersetzung notwendig: neutrale wenn möglich geschulte Dolmetschende anfordern – nie Angehörige
- Ausreichend Zeit einplanen



Flashbacks und Dissoziationen – was tun?

Grundprinzip: In die Realität, ins «Hier und Jetzt» zurückorientieren

- Alltägliches thematisieren (räumlich, situativ)
- Andere Sinneswahrnehmungen ansprechen (starke Reize)
- Aufmerksamkeit auf äussere Einzelheiten lenken
- essen, trinken, bewegen
- zum Blickkontakt auffordern
- Regie übernehmen, aber Raum lassen
- Aktivieren oder beruhigen (oft ≠ Entspannen!)



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. med. Dr. phil. PETER KAISER
Schweizerisches Rotes Kreuz
Ambulatorium für Folter- und Kriegsopfer, BERN

Universität Bremen,
Institut für Religionswissenschaft



www.redcross.ch
peter.kaiser@redcross.ch
<http://www.torturevictims.ch>
<https://www.uni-bremen.de/religionswissenschaft/personen/>



Bali, Island of the Gods 2012

